

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Kurzgefaßtes Wörterbuch zur Erläuterung der
Lutherischen Uebersetzung der heiligen Schrift**

Kottmeier, Adolph Georg

Leipzig, 1792

VD18 11824816

§. 2. Bibel-Sprache.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15422

sagt ein beliebter, verdienstvoller Schriftsteller *), das kann uns nicht belehren, nicht bessern, nicht trösten. Dessen, was wir nicht verstehen, ist aber viel in der Sammlung unsrer Bibelschriften. Ein Theil desselben kann uns durch Forschen und Nachdenken verständlich werden, und dieß sind wir ihnen vor allen andern schuldig. Ein anderer, und vielleicht größerer wird selbst bei der treuesten Anwendung aller Hülfsmittel, allen denen, welchen es an gelehrten Kenntnissen fehlt, dunkel bleiben.“

§. 2.

Bibel - Sprache.

Es verstatet der Raum nicht, hier vollständig diesen so wichtigen Gegenstand abzuhandeln. Folgende einzelne Bemerkungen mögen den selbstdenkenden Bibelleser zum weitem Nachdenken veranlassen.

Es steht allemal die Sprache des Menschen in einem nothwendigen Verhältnisse mit der Kultur seines Verstandes; sie ist arm, so lange seine Vorstellungen arm sind, sinnlich, so lange seine Begriffe sinnlich sind; sie erweitert sich, so wie sich diese erweitern. Je mehr Vorstellungen von mancherlei Dingen sich das Kind sammelt, desto reichhaltiger an Worten wird auch seine

*) Herr Prof. A. H. Niemeyer in seinem Timotheus. Zur Erweckung und Beförderung der Andacht nachdenkender Christen. 1 und 2. Abtheilung, neue Aufl. Leipz. 1782. 3 Abth. Leipz. 1790. Wer gewohnt ist, selbst über die Lehre Jesu nachzudenken, und wem's dabei um ein warmes, beruhigendes und besserndes Gefühl zu thun ist, dem wird dies Buch die reinste Nahrung für Verstand und Herz gewähren.

ne Sprache; jemehr es sich gewöhnt, sich nicht bloss sinnliche (sichtbare, hörbare, fühlbare etc.) Dinge, sondern auch außer sinnliche Begriffe (abstracte, z. E. Tugend, Laster und dergl.) zu denken, desto vollkommener wird seine Sprache. Es erfordert längere Übung, aus mehreren, zusammengesetzten Vorstellungen eine neue hervorzuziehen, (zu abstrahiren) und zusammenzusetzen, als jene sich einzeln zu denken. Es ist leichter, sich einen einzelnen Baum, als ein ganzes Geschlecht von Bäumen, sich einzelne tugendhafte Menschen, als den Begriff von Tugend, sich Gottes einzelne Eigenschaften, unter sinnlichen Bildern, als den Inbegriff aller dieser Eigenschaften, oder das Wesen der Gottheit selbst vorzustellen.

Obige Bemerkung gilt vollkommen auch von ganzen Menschengeschlechtern und Völkern. Auch neuere Reisebeschreiber fanden durchgehends unter rohen Nationen die rohste, unangebildete Sprache.

Es befand sich die alte Welt, überhaupt in Ansehung der Kultur des Verstandes (deren Stufen von der Übung desselben abhängen) mit der neuern verglichen, in einem Zustande der Kindheit. Ihre Vorstellungen waren nothwendig dürftiger und sinnlicher (mehr auf das einzelne, als das Allgemeine gerichtet), und ebenso ihre Sprache.

Eben diese Sprache ist, welche in der Bibel, hauptsächlich in den frühern Schriften derselben herrscht; welche auch spätere, von Gott erleuchtete Lehrer gebrauchen mußten, wenn sie zu ihren Zeitgenossen, vorzüglich zu dem großen ungebildeten Haufen nicht in einer fremden, sondern in einer, ihnen verständlichen Sprache reden, wenn sie ihnen gewisse allgemeine Wahrheiten recht sinnlich, anschaulich, lebendig und praktisch machen wollten.

Man

Man kann diese sinnliche Sprache auch eine poetische nennen, in soferne lebhafte, sinnliche Darstellung das Wesen der Poesie ausmacht. Und so dürfen wir uns nicht wundern, daß die heiligen Schriftsteller so oft bildlich, uneigentlich, poetisch reden. *) Belege dazu wird man hin und wieder im Wörterbuch, auch wohl ohne dasselbe häufig genug beim aufmerksamen Lesen der Bibel finden. Man erinnere sich nur — um statt aller fernern allgemeinen Bemerkungen, aus den vorhandenen unzähligen Beispielen nur ein einziges auszuheben — an die biblischen Beschreibungen von Gott selbst.

Was der Mensch an sich selbst wahrnimmt, das pflegt er auch auf Gott überzutragen; und je sinnlicher er selbst ist, je ärmer daher auch seine Sprache an allgemeinen Begriffen, wie z. B. die hebräische, desto weniger trägt er Bedenken, auch selbst seine Unvollkommenheiten, mehr oder weniger, Gotte beizulegen. Daher nun auch in der Bibel die Menschähnlichen Schildrungen desselben! — Eifersucht, Zorn, Rache, Reue, Traurigkeit, Schmerz, Freude, Feindschaft **) — Diese menschlichen Affekten, welche wir durchaus vom

c 2

Wesen

*) Wer Lust hat, sich etwas tiefer in den Geist der Bibel, besonders des alten Test. hineinzustudiren, der lese Hrn. Herders so belehrendes und unterhaltendes Buch: Vom Geist der hebräischen Poesie. Eine Anleitung für die Liebhaber derselben und der ältesten Geschichte des menschlichen Geistes. 2 Theile. gr. 8. Leipz. 1787. Jedoch erfordert dieses Buch schon gebildete Leser.

**) S. die erstern Wörter im Wörterbuch und über die letzten 1 Mos. 6, 6. Jes. 62, 5. Ps. 104, 31. Ps. 5, 6.

Wesen Gottes abzusondern haben, legt die Bibel Gotte bei. Nach der Sprache derselben hat Gott ferner einen Leib, ein Angesicht, Augen, Ohren, Arme, Hände, Finger, Füße, Mund, Lippen u. s. w. Alles das ist poetische, sinnliche Sprache, um dadurch bald diese, oder jene göttliche Eigenschaft, oder Verrichtung, lebhaft, und gleichsam anschaulich anzudeuten. Man kann übrigens noch vergleichen Ps. 2, 4. Ps. 18, 8 ff. 2 Mos. 15, 8. 1 Mos. 3, 9. Ps. 9, 19. 1 Mos. 18, 21. R. 11, 5 ff. R. 50, 20. u. dergl. *)

Dies ist der allgemeine Charakter der Bibelsprache — einen ganz besondern tragen wiederum die einzelnen Bücher an sich, je nachdem die Verfasser nach einem, ihnen eigenthümlichen Sprachgebrauch reden. Ganz anders z. B. ist der Stil eines Johannes, als der eines Paulus**); ganz anders drückt sich Jesaias aus, als Moses; ganz anders reden die Psalmsisten, als die Chronikenschreiber. Johannes Stil trägt das Gepräge seines Charakters an sich, ist sanft und zärtlich, wie dieser; die Schreibart Pauli ist stark und feurig, wie seine Denkart. Licht, Finsterniß, Wahrheit und dergl. sind die Lieblingsausdrücke des ersten,

*) Eine sehr weitläufige Abhandlung über diesen Gegenstand für Nichttheologen findet man in Hrn. Hezels Schriftforscher, ein Sonntagsblatt zur Ehre der Offenbarung. Gießen. 1791. gr. 8. Vergl. Hest 1. S. 113 ff. u. Hest 2. S. 209 ff.

***) Eine äußerst angenehme Belehrung über Biblische Geschichte und Charaktere, in einer warmen und edeln Sprache, findet man in der bekannten Charakteristik der Bibel. Halle 1777. ff. 5 Theile. gr. 8. Vergl. daselbst Johannes, Paulus, Th. 2.

fen — Gerechtigkeit, Tod, Gesetz, Glaube und dergl. die des letztern. — Jeder Schriftsteller der so verschiedenen heiligen Bücher redet anders; jeder muß aus seinen eigenen Schriften erklärt werden.

Auch die so ganz eigenthümlichen Wendungen und Redegebräuche der Grundsprachen unsrer heil. Bücher (der hebräischen und griechischen) verursachen bei Verdeutschungen große Schwierigkeiten, die demjenigen, der diese Grundsprachen nicht versteht, durch fernere Erklärungen gehoben werden müssen. Darauf machte schon Luther häufig aufmerksam, wenn er so oft z. B. sagt: „Daß ich Gnade vor deinen Augen fände — dieses ist gar hebräisch geredet, die deutsche und lateinische Sprache redet nicht also.“ (Solche hebräischartige Ausdrücke und Redensarten [oder Hebraismen], wie sie Luther nennt, finden wir in seiner Uebersetzung in größter Menge.) — oder: „Diese Worte müssen wir gewöhnen, denn es ist nicht teutsch geredet.“ — oder: „Sie muß man acht geben auf die Art zu reden, die Moses führet. Denn Segen nennt er das, welches die Philosphi Fruchtbarkeit nennen.“*) — Die Sprache der Bibel, wenn sie gleich in deutsche Worte umgekleidet wird, bleibt hebräischartig, und morgenländisch.

§ 3.

Wort Gottes.

Wort Gottes ist ein, aus unsern heil. Schriften entlehnter Ausdruck. Man hat sich indeß, wenn man ihn beibehalten will, zu hüten, daß man ihm keinen andern Sinn unterschiebt, als in welchem er hier vorkommt.

c 3

Wort

*) S. Auslegung des 1. B. Mos. K. 1. K. 37. — und Luthers Predigten über das 1 B. Mos. 1527.